



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
108 (1898)**

159 (13.6.1898)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-75206](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-75206)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(108. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

№ 6, 2

№ 6, 2

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil:  
Ernst Otto Dopp.  
für den lokalen u. spec. Theil:  
Ernst Müller.  
für den Anzeigen- und  
Korrespondenz- und Verlag der  
Dr. D. Sauer'schen Buch-  
handlung.  
(Erste Mannheimer Typograph.  
Anstalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Druckort: Mannheim.

Telegraphisch: „Journal Mannheim.“  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2802.  
Abonnement:  
60 Pfg. monatlich,  
Halbjährlich 10 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
schlag Nr. 2.80 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonnelle 20 Pfg.,  
Die Reklamelle 60 Pfg.,  
Einzelnummern 8 Pfg.,  
Doppelnummern 5 Pfg.

Nr. 159.

Montag, 13. Juni 1898.

(Telephon-Nr. 218.)

Montag, 13. Juni, Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr

findet eine nationalliberale

## Wähler-Versammlung

in dem großen Saal des Saalbaues in Mannheim

statt.

Auf der Tagesordnung steht der Vortrag des bisherigen Reichstagsabgeordneten Rechtsanwält Ernst Bassermann in Mannheim, über seine Thätigkeit im letzten Reichstag und seine Stellung zu den künftigen Aufgaben.

### Die Insel Mannheim!

Das demokratische Organ unserer Stadt müht sich seit einigen Tagen ab, Auszüge aus dem Richter'schen ABC-Buch zu bringen, um nachzuweisen, daß die bösen National-Liberalen an allem Unheil in der Welt schuld seien.

Die armen National-Liberalen müssen doch nicht so schlecht sein, denn seit ewigen Zeiten ist das erwähnte Organ vergebens damit bestrbt, diese Partei umzubringen und auch die Deutsche Volkspartei, welche in ihren besten Zeiten unter den 897 Mitgliedern des Reichstages mit ungefähr einem Duzend erschien (die Meisten aus Württemberg) hatte nicht mehr Glück damit. Die Herren, welche jetzt in Mannheim zusammengehen, haben nicht immer so gut gestanden, denn Jedem, der Tagesblätter liest, ist bekannt, daß Sonnemann und Richter es zeitweise ließen, sich mit ausgefuchsten Liebenswürdigkeiten zu traktieren, und warum haben sich die Parteien denn hier und im ganzen Land überhaupt getrennt?

Was wird da nicht Alles zusammengetragen: Den Kulturkampf führten nur die National-Liberalen, während der Eisener der Bezeichnung „Birchow“ war, womit allein bewiesen, daß außer den bösen National-Liberalen noch mehr Leute dabei waren, welche allerdings heute eine neue Firma angenommen haben.

Schlummer als das Sozialisten-Gesetz, von dem heute kein liberaler Mann mehr etwas wissen will, war der sog. „Kautschuk-Paragraph“, den der Fortschrittler Hänel sogar in das allgemeine Recht übertragen wissen wollte. Die National-Liberalen lehnten ihn ab.

Vogel stimmt für Getreidezölle, demnach ist auch er, nach der „N. D. L.“, Agrarier.

Wer an der Bedeutungslosigkeit der bürgerl. Parteien Schuld ist, das weiß Jedermann, das sind die Führer von Parteien, wie die demokratische, welche anstatt ihren Ansehens an die Mittelparteien zu suchen, stets nach der Social-Demokratie schielen, von der sie allerdings vorerst als Werkzeug gebraucht und über Wasser gehalten werden. Wie die Demokratie in Frankfurt heute von der Social-Demokratie behandelt wird, ist ein trefflicher Beweis, was auch den hiesigen Demokraten berührt besorgt.

Schon vor einer Reihe von Jahren schrieb die Mannheimer „Volksstimme“ nach den Wahlen:

Der Redar ist in seinem Bett  
Nach Mannheim vorgebrungen,  
Dort aber endet sein Lauf, er wird  
Dem großen Rheinstrom verschlungen.

So ist es dort der Volkspartei  
Organe bei den Wahlen;  
In Mannheim ward sie mit Haut und Haar,  
Verschlungen von den Sozialen!

Nun zu den Militärlasten. — Wir rechnen es der National-Liberalen Partei hoch an, daß sie alles bewilligte, was zur Erhaltung der Schlagfertigkeit und Luchtigkeit an Heer und Marine nötig war. Wöge nie der Zeitpunkt kommen, wo im deutschen Reichstag Elemente die Oberhand erlangen, welche solche Forderungen ablehnen. Ungefähr 60 Jahre hat das frühere kleine Preußen die Lasten für ganz Deutschland getragen; es ist nicht arm, sondern reich geworden, und trotz der großen Ausgaben hat sich der National-wohlstand im neuen deutschen Reich andauernd gehoben. Hierüber giebt die Einkommensteuer- und Sparkassen-Statistik den besten Aufschluß und die krächzenden Raben werden dem Volk die

Freude am neuen Reich und seinen Errungenschaften nicht verbittern. — Das Volk weiß, was es davon zu halten hat.

Der Raum ist zu beschränkt, um auf alle Punkte eingehend zu erwidern. Kurz sei nur bemerkt, daß in Bayern sogar die Sozialdemokraten das ganze Budget und damit auch sämtliche Militärlasten bewilligten, ferner, daß noch ganz kürzlich sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete wie Schippel u. bei Gelegenheit der Artillerie-Vorlage zugegeben, daß solche Forderungen berechtigt seien. Bei einer Besprechung des spanisch-amerikanischen Krieges konstatierte der sozialdemokratische „Vorwärts“, daß das deutsche System der Mobilmachung doch dem amerikanischen vorzuziehen sei, aber deswegen werden alle Militärvorlagen doch tapfer abgelehnt. Man kann sich das erlauben, denn andere Leute übernehmen die Verantwortung und damit auch das odium das Volk befaßt zu haben.

Nur in Mannheim, dieser politischen Insel, giebt es Leute, die mit ihren Anschauungen noch ganz in den 40er Jahren wurzeln, die 1866 und 1870/71 nichts gelernt haben und die nicht einsehen gelernt haben, daß Deutschland ohne starke Armee heute dem Untergang geweiht wäre, und daß gerade diese Armee das beste Unterspand für die Erhaltung des Friedens ist.

Wir nennen Mannheim eine politische Insel; anderwärts beginnt es bereits zu dämmern. In Berlin stimmen die Nationalliberalen für die Freisinnigen, ebenso in Frankfurt a. M., in Offenbach die Freisinnigen für den Nationalliberalen u. s. w. Wann werden die Gehässigkeiten hier erblich verfluchen und wann werden sich sämtliche bürgerliche Elemente zusammensuchen, um gemeinsam an dem einzig vernünftigen, dem gemäßigten Fortschritt, zu arbeiten, als dessen Repräsentant

— Ernst Bassermann —

vorgeschlagen ist.

Was weiß das demokratische Organ nicht Alles zu erzählen von den Fortschritten der demokratischen Partei und wie mager steht es damit aus, wenn man der Sache auf den Grund geht. Die hiesige „Volksstimme“ gab noch in den letzten Tagen darüber Aufklärung. Bei den letzten städtischen Wahlen sind die Erfolge dieser Partei lediglich auf die Unterstützung der Sozialdemokraten und des Centrums zurückzuführen; ziehen diese die Hand ab, so hat die demokratische Partei aufgehört, zu bestehen. 1893 wäre kein Mann aus's Rathhaus gekommen, wenn bei der sozialdemokratischen Hochflut in der 3. Wählerklasse, Herr Dreßbach, die Herren Fulda und Vogel nicht in sein reitendes Boot aufgenommen hätte. — Die Stadt war früher die Domäne der demokratischen Partei, und nun thut man, als ob man auf einer Insel lebe und Niemand wähle, wie sich in den letzten 10 Jahren das Bild zu Ungunsten der Demokratie verändert hatte und fährt immer noch in den alten ausgefahrenen Gleisen. Soll der Lärm à la Barmum dazu dienen, die Zuschauer zu betäuben? Es wird dies nicht gelingen.

Trotz aller vergifteten Pfeile, die man nach der Nationalliberalen Partei richtet, weiß das Bürgerthum, was es dieser Mittelpartei verdankt. Sie brachte bei dem innern Ausbau des Reiches Fundamentalgesetze wie unser jetziges Wahlgesetz, die Coalitionsfreiheit, die Freizügigkeit zur Einführung und sie allein ist im Stande, dem Volke den wahren Fortschritt zu liefern.

Wenn an Allem die Nationalliberalen schuld sein sollen, so wollen sie doch nicht daran schuld sein, daß Dreßbach für das Handelsemporium Mannheim in den Reichstag geht, darum stimme jeder Bürger, der dies nicht wünscht, für Ernst Bassermann.

Heraus mit dem Bürgerthum, zeigt dem übrigen Deutschland, daß wir nicht auf einer Insel wohnen, daß wir vielmehr wissen, was draußen im Reich vorgeht, daß wir einen Mann in den Reichstag senden wollen, der in der Lage ist, unsere Interessen voll und ganz zu vertreten!

Dieser Mann ist

Ernst Bassermann.

### Kurze Nachrichten.

Der ständige Ausschuss des deutschen Landwirthschaftsraaths tritt am 28. und 29. d. in Dresden zusammen, um unter andern auch über Maßnahmen gegen die Einfuhr von Pferden aus den Vereinigten Staaten zu beraten.

Der Abgeordneten tag des Weisfällischen Kriegerverbandes sandte an den Kaiser folgenden Ergebenheitstelegramm: „Ew. Majestät bringt der Weisfällische Kriegerverband von 98 000 fest zu Kaiser und Reich stehenden Kriegern mit hochachtungsvollem Gruße die Versicherung unswandelbarer Treue.“

Der Kaufvertrag betreffs der Palmwider Bornsteinwerke ist zwischen der Regierung und der Firma Stantien u. Becker abgeschlossen worden.

Die Münchener Ausstellung, die wie bereits erwähnt, eröffnete der bayerische Prinzregent mit den Worten: „Mit Stolz können wir zurückblicken auf die Fortschritte, die die Technik seit der letzten Ausstellung gemacht hat. Wöge auch diese Ausstellung der Industrie und den Gewerben, vorzüglich aber dem Kleingewerbe, zum Heile gereichen!“

Das 1. bairische Ulanenregiment „Kaiser Wilhelm“ in Bamberg, dessen Inhaber der Kaiser ist, und bei welchem auch der Kronprinz des deutschen Reichs a la Suite steht, feierte gestern sein 25jähriges Garnisonsjubiläum und das 35-jährige Bestehen des Regiments. Als Vertreter des Kaisers traf der Militärattache der preussischen Gesandtschaft in München, Major Krosigk, in Bamberg ein. Zu den anlässlich des Jubiläums stattfindenden Rennen hat auch der Kaiser Preise gestiftet.

Zu dem Wahlbriefe des Grafen Posadowsky schreibt die „N. D. L.“, daß die Ausführungen desselben in den weitesten Kreisen lebhafteste Billigung gefunden hätten. Von welcher Gesinnung übrigens der Staatssekretär des Inneren dem Großhandel und der Industrie gegenüber befeelt ist, that dieser in der Begrüßung der 23. Plenarversammlung des Deutschen Handelstages vor mehreren Wochen zu Genüge dar. Der Staatssekretär wies nachdrücklich darauf hin, daß unser Streben darauf gerichtet sein müsse, die deutsche Exportindustrie zu erweitern und dem deutschen Handel immer mehr neue Absatzgebiete zu schaffen. Der Schluss der Ansprache lautete: „(Er der Staatssekretär) könne die Versicherung abgeben, daß die Regierung aufrichtig wünsche, daß es dem Handelsstande gelingt, nicht nur wie bisher den heimischen Handel zu beherrschen, sondern, daß auch sein Antheil am Weltmarkt und dem internationalen Weltverkehr immer kräftiger und größer werde. Wir sind der Ueberzeugung, daß der Handel damit der deutschen Industrie und dem heimischen Wohlstande einen großen Dienst leisten würde. Wir werden deshalb Ihre Bestrebungen aus vollem Herzen unterstützen.“ Die „N. D. L.“ fügt hinzu: Auch in diesen Sätzen steckt das Programm, dessen Quintessenz der bekannte Wahlbrief wirksam ergäuzt.

Da in England 90,000 Kohlenarbeiter streiken, ist in Deutschland das Kohlengeschäft zur Zeit ungemein reg. Im Ruhrrevier wurden neulich an einem Tage 14,000 Güterwagen verlangt. Mit den Bestrebungen inländischer Kohlenverbraucher, welche sich bisher aus England versorgten, treffen die Ankäufe aus dem Auslande zusammen, so daß die Zeichen alle

Kräfte anspannen müssen, um der Nachfrage nach Kohlen zu genügen.

Desnachrichten und Persönliches.

Der Reichskanzler wird heute nach Berlin zurückkehren. Das Befinden des Großherzogs von Luxemburg bessert sich; trotz des hohen Alters des Patienten macht der Prozess der Heilung des Schenkelbruchs gute Fortschritte.

Die jüngste Tochter des preussischen Landwirtschaftsministers v. Hammerstein-Loxten vermählte sich mit dem Reg.-Rat v. Hilson. Eine Tochter des Justizministers Schöndt wird dieser Tage mit dem Lieutenant v. Hymowitz und eine Tochter des Kultusministers Dr. Hoffe mit dem Landrath Fried getraut werden.

Badischer Landtag.

21. Sitzung der Ersten Kammer. \* Karlsruhe, 11. Juni.

Herr v. Böler berichtet Namens der Budgetkommission über den Gesetzentwurf, die anderweite Festsetzung des Gesamtkontingents der Brennereien betr. Der Gesetzentwurf wird einstimmig angenommen, ebenso die Anträge der Kommission, betr. den Entwurf eines Gesetzes, das die Versicherung der Rindviehbestände betrifft.

Wahl Nachrichten.

Der Wahlvorstand der Centrumpartei des 11. badischen Reichstagswahlkreises kämpft mit verzweifelten Waffen. Sein Wahlschlachtplan muß von Leuten verfaßt sein, die entweder mit einer schreckenerregenden Unwissenheit behaftet sind, oder bei ihren Lesern und Wählern auf große Unwissenheit rechnen.

Die Nationalliberalen haben jeder bürgerfreundlichen Sozialreform Widerstand geleistet.

In Wahrheit hat die nationalliberale Partei meistens Hand in Hand mit der Mehrheit der Centrumpartei an der Sozialreform mitgewirkt.

- 1. Das Krankenkassengesetz wurde am 31. Mai 1883 mit 216 gegen 99 Stimmen beschlossen. In der Minderheit standen 10 Sozialdemokraten, die Fortschrittspartei (54) geschlossen, dazu 30 Sezessionisten; die Mehrheit bestand aus Nationalliberalen, Centrum, Konfessionellen, Demokraten und 10 Sezessionisten.
- 2. Die Unfallversicherung wurde am 27. Juni 1884 mit nahezu gleicher Mehrheit angenommen. In der Mehrheit waren wieder Nationalliberale und Centrum geschlossen Seite an Seite, in der Zahl der Gegner die Sozialdemokraten und die deutsch-freisinnige Partei.
- 3. Die Invaliditäts- und Altersversicherung wurde am 24. Mai 1889 mit 185 gegen 165 Stimmen angenommen. Dagegen waren die Sozialdemokraten, der Demokrat, der Antisemit, alle Freisinnigen bis auf einen.

Das Centrum theilte sich: 75 waren gegen das Gesetz, 13 dafür, 9 fehlten, 1 enthielt sich der Abstimmung. Von den Nationalliberalen, die sich gleichfalls theilten, stimmten 11 mit Nein, 76 mit Ja.

In der Frage der Krankensicherung waren die Nationalliberalen und ein Theil des Centrums für Einföhrung der ländlichen Arbeiter.

Für das Prinzip der gesamten Invaliditäts- und Altersversicherung durch Zwangsversicherung traten bei der Abstimmung über Paragraph 1 des Gesetzentwurfs die Nationalliberalen geschlossen u. 11 Centrums-

mitglieder ein, dagegen stimmten 44 Abgeordnete des Centrums und die Freisinnigen außer einem.

Wer hat also mehr für die Sozialreform gethan, die Nationalliberalen oder das Centrum? Also, Du Bannerträger für Wahrheit, Freiheit und Recht, merke: Du sollst kein falsches Zeugniß reden wider Deinen Nächsten.

Nationalliberale Wahlversammlung des Bezirksvereins Jungbuchs-Wahlkreis.

Am Samstag Abend fand eine sehr gut besuchte Versammlung dieses Bezirksvereins in der Bahnhofswirtschaft auf der Wühlau statt. Herr Glaser eröffnete die Sitzung mit einem Ueberblick über die Wahlfrage und betonte es, daß nicht, wie in Frankfurt a. M., so auch hier alle bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokraten zusammenstünden. Umsonst sei es aber Pflicht aller bürgerlichen Wähler, am Wahltag vor die Urne zu treten.

Nationalliberale Wahlversammlung in Heidenheim.

Am Samstag Abend fand im „Badischen Hof“ in Heidenheim eine gutbesuchte nationalliberale Wahlversammlung statt. Herr Gemeinderath von Heidenheim richtete Worte herzlicher Begrüßung an die Anwesenden und theilte sodann Herrn Reichstagskandidaten Ernst Baffermann das Wort, welcher in gleicher einstündiger glänzender Rede sein Programm entwickelte.

Die Demokraten und die Freisinnigen, sondern durch die großen Parteien einschließlich der Nationalliberalen. Herr Baffermann wies sodann den Vorwurf zurück, daß er vor fünf Jahren irgendwie erklärt habe, gegen den russischen Handelsvertrag zu stimmen.

Die Ausführungen des Herrn Baffermann fanden in der Versammlung großen Beifall. Herr Professor Mathy wies sodann an der Hand der Kandidatenliste der nationalliberalen Partei nach, daß die letztere die wahre Volkspartei sei, denn ihre Kandidaten repräsentirten sich aus allen Ständen und Berufsständen; da finden wir Landwirthe, Industrielle, Beamte, Gelehrte etc., und zwar selten die eigentlich produktiven Stände, wie Handel, Industrie und Landwirtschaft, häufiger vertreten als die Angehörigen der gelehrten Berufe.

Nationalliberale Wahlversammlung in Neulingen.

Einen musterhaften Verlauf nahm die gestern Nachmittag in Neulingen stattgefundene Wahlversammlung. Der „Badische Hof“ war überfüllt; viele der Erschienenen vermochten keinen Platz zu finden. Der Vorsitzende der Versammlung war Herr Stadtrath Haupt, der in seinen einleitenden Worten auf die große Bedeutung und die weittragende Wichtigkeit der diesmaligen Wahlbewegung hinwies.

Was die „N. B. Z.“ an Entstellungen und Verbrochungen leistet.

In der Sonntagsnummer der „N. B. Z.“ steht zu lesen: Und die nationalliberalen und patriotischen Herren, die Euch das alles haben lassen, haben sich nicht geschämt.

Madine.

Von W. von der Sanden.

„Wohin Sie mit Ihrem Arm mein Kind,“ sagte Wurzelschöcher, „ein so schönes unerschrockenes und junges Mädchen muß ich doch etwas unter meinen Schutz nehmen.“

„Wollen Sie sich heute Abend gleich mal eine Vorstellung ansehen?“ fuhr Wurzelschöcher fort, „wir geben Voccaccio, eine ganz brillante Operette.“

„Wenn Sie es nicht übel nehmen, Herr Direktor, so möchte ich heute lieber nicht mehr ausgehen,“ sagte Robine, mit aufsteigendem Athmen kämpfend und nun doch einen, zwar vergeblichen Versuch machend, ihr Hand zu befehlen.

„Nehmen Sie Bewachtel! Einem schönen Mädchen nehme ich nie etwas übel. Aber was ist Ihnen denn, mein Kind, lassen Sie mich doch Ihre kleine Hand, vertreten Sie sich ruhig meiner Führung, ich binnte so Ihr — Ihr Vater — Ihr älterer Bruder sein.“

Robine ließ die Zähne aufeinander — Gottlob! Da war ihr Gott; vor der Thüre ließ Wurzelschöcher nun selbst ihre Hand fahren und sie trat in den erleuchteten Hausflur, wo Robine sich mit nachmaligem Dank einem flüchtig verabschiedete und die Treppen hinaufstieg, während der Direktor von dem aus dem Spießsaal tretenden Solomaner eingehalten und in ein Gespräch verwickelt wurde.

Robine glühte die Thüre in ihrem Zimmer an, schloß die Vorhänge und saß dann in betäubt Wehnen aufbrechend, auf's Sopha, Jo, Emanuel drohtet hat nur zu recht, er recht, den sie sich gewünscht, hat ihr ein Mädchen von ihrer Erziehung und Lebensart un-

endliche Schwierigkeiten, und das war erst der Anfang. — Ein Heimweh so groß und quälend, wie sie es noch nie kennen gelernt, ergriff sie. War es denn möglich, wor es denn Wahrheit, daß sie, Robine von Rönning, die Trägerin eines alten, dornigen Namens, vor Kurzem noch die Braut eines Herzogs, aufgewachsen im geschützten Schutz des Familienlebens, umgeben von allem Luxus, hier oben in dieser wehlagelagerten Stadt, allein, von allen verlassen, ganz auf sich selbst gestellt, als Schauspielerin sich eine Existenz erringen mußte? — Sie glitt von dem Sopha herab auf ihre Knie, faltete die Hände und rief:

„Lieber, lieber Gott! Wenn ich Niemand mehr in der Welt habe, der mich schützt und führt, Du verläßt mich nicht, die Du rufen in der Noth ihres Herzens, stehe auch Du mir bei und sei meine Stärke, mein Steden und Sted.“

12. Kapitel.

Wider hatte ebenso wie Robine einen sehr bedeutungsvollen Schritt gethan, als er die Anstellung als herzoglicher Hofschreiber gegen einen solche bei der Gräfin Donar verkaufte, und die Minister, der Hof und seine Bekannte hatten darüber verwundert die Kopfe geschüttelt. Er indessen war sich der Tragweite seines Handelns vollkommen bewußt; auch ohne die äußeren Rücksichten, die die väterliche Stelle ihm bot, wäre er um seinen Abschied eingekommen, und nichts hätte ihn bewegen können, in Neulingen Diensten zu bleiben, nachdem die Verhältnisse durch den Tod des Prinzen Karl Gustav eine so tiefentsetzliche Veränderung erfahren.

Mitte Oktober waren die Geschwister in das vorerit Forsthaus eingezogen. Berlin hatten sie schnell und ohne Aufenthalt postirt, gegen den Wunsch von Frau von Alenshym; aber Wider wußte, daß Robine dort sei, und er wollte, so unabweislich dies in der That vorkam, auch vor, jede Gelegenheit vermeiden, wo er ihr begegnen könne. Er hatte durch ein Schreiben der alten Gräfin an seine Schwester erfahren, daß Robine auf jede Sicherstellung ihrer Zukunft von Seiten des Herzogs Verzicht geleistet. Was man hofft und wünscht, stellt man als nicht unmöglich, in so gar als sehr wahrscheinlich hin, und so hatte auch die Frau Landgräfinmeister in diesem Briefe durchblicken lassen, daß der Herzog später Robinens Rückkehr an den Hof erbeten habe,

und daß diese, jezt natürlich noch zu tief beengt und erregt, davon Nichts nahm — was aber die Zukunft bringen werde, konnte man ja nie wissen! Diese Wendung schien selbst der harmlosen Frau von Alenshym verdächtig, wider lächelte höflich, während er innerlich schmerzhaft durch diese Mittheilung berührt wurde.

„Nur fort, nur fort!“ schrie es in ihm. Er konnte es nicht ändern, daß die Rückführung, die er durch Robine erfahren hatte, ihm wohlthat war — er liebte sie noch immer, und der Gedanke, daß sie vielleicht ganz auf Jene weg gerathen könne, war ihm geradezu peinlich, er wollte sie nicht wiedersehen!

Es hätte er die Abreise nach Preußen beschleunigt, sobald es sich thun ließ; es war ihm, als wenn die Entfernung, die nun zwischen beiden entstand, sein Weh mildern würde, als wenn er dadurch auch die Erinnerung und alle Gedanken an sie, alle Sorgen um sie zurücklasse. Die neuen Eindrücke, sowie viele Arbeit thaten zu Anfang allerdings etwas, aber auch nur etwas, — wenig genug, mußte er sich sagen, wenn er ehrlich sein wollte. Als die Rosenbergs über die Höhen- und Auenwälder dahinschritten, da hatten sich die Geschwister schon wohllich eingeleitet im Forsthaus zu Quartieren.

Der Forsthof zu Wagen etwa eine gute halbe Stunde vom Gute Voreiten entfernt, lag mitten im Forst; ein breiter Durchweg führte auf die Chauffee. Das Haus war ein massiver Bau, im Stile eines einfachen, aber doch hübschen Landhauses; es lag mit der Front nach dem erwähnten Waldweg, kleinere Stufen führten zur Thüre hinauf, über der ein prächtiges Giebelgeschwung prangte. Ein eigentlicher Biergarten war nicht vorhanden, in der nächsten Umgebung des Hauses vor der Wald rings gelichtet und unter einigen besonders schönen Bäumen Sitzplätze errichtet, gutgehaltene Wege führten dann weiter in den Forst hinein. Stallungen und Wirtschaftsgebäude schlossen sich links an das Wohnhaus, mit diesem einen vierstöckigen Häufelcomplex bildend, den Hof mit einem reinernen Brunnen in der Mitte. Die Vorrichtungen waren musterhaft in Stand gehalten und jezt für Wider noch ganz besonders restaurirt; das Haus zwar nur einstöckig, enthielt im Erdgeschoß sieben hohe, geräumige Zimmer, und oben ein ganz nette Fremdenstube, Küche und Vorküche im Centrella.

(Fortsetzung folgt.)

ausdrücklich auch noch die Forderung der Freisinnigen Partei abzulehnen, welche die Kosten der neuen Flottenvorlage, durch eine Besteuerung der großen Einkommen wollte!

Was soll man denn zu einer solchen Kampfesweise sagen! Ist es denn der „N. B. L.“ nicht bekannt, daß gerade der nationalliberale Führer Bemignen es gewesen ist, welcher den Antrag in der Budgetkommission stellte, daß, falls die Flottenvorlage neue Lasten erfordern sollte, diese nicht auf dem Wege der indirekten Steuern aufgebracht werden sollen!

Dieser Antrag ist bekanntlich vom Reichstage auch angenommen worden. Steuern auf Vorrath zu bewilligen, wie dies die Freisinnigen beantragen haben, konnte sich die nationalliberale Partei nicht entschließen.

Weiter sagt die „N. B. L.“: Und es ist endlich Thatsache, daß Herr Ernst Boffermann vor den letzten Wahlen den ländlichen Wählern die „Aufrechterhaltung“ der Getreidezölle versprochen ließ, nachher aber für die Herabsetzung derselben durch den russischen Handelsvertrag stimmte, also — gelinde gesagt — eine intensive Geschäftschwäche betätigte.

So etwas zu schreiben, bringt eben nur die „N. B. L.“ fertig. Bekanntlich ist der Getreidezoll bereits durch den deutsch-österreichischen Handelsvertrag herabgesetzt worden, der von dem vorigen Reichstage, dem Herr Boffermann nicht angehörte, angenommen worden ist. Der russische Handelsvertrag hatte auf die Höhe des Getreidezolles in Wirklichkeit absolut keinen Einfluß mehr, nachdem an den Grenzen anderer Länder das Getreide zu 3/4 Mark bereits hereingelassen wurde. Das weiß die „N. B. L.“ ganz genau und ihre Kampfesweise trägt deshalb den Stempel der Unehrlichkeit an der Stirn.

Aus Stadt und Land.

Erwerbung des Kaufhauses sowie Erbauung eines Rathhauses.

Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß für seine am Dienstag, 21. Juni stattfindende Sitzung eine umfangreiche Vorlage unterbreitet wegen Erwerbung des Kaufhauses sowie Erbauung eines Rathhauses. Aus derselben geht zunächst hervor, daß der Stadtrat schon seit dem Jahre 1894 mehrfach Verhandlungen mit der babilonischen Regierung wegen Ueberlassung des Kaufhauses gepflogen hat, die sich aber immer zerfallen haben, da der Staat bedeutend höhere Forderungen stellte, als wie die Stadt sie bewilligen wollte.

Der Staat verlangt 2 Mill. Mark. Hierzu kommen noch 1,260,000, welche an die Privatbesitzer am Kaufhaus zu zahlen sind und zwar verlangen: Gebroder Glolina . . . 400,000.— = 848 qm & 472.— G. Heiler Erben . . . 400,000.— = 515 qm . . . 776.— Friedrich Algardt . . . 800,000.— = 612 qm . . . 886.— Ludwig Nicol . . . 110,000.— = 341 qm . . . 322.— Friedrich Löwenhaupt . . . 850,000.— = 508 qm . . . 890.—

Feuilleton für Kunst und Wissenschaft.

„Und spielen ohne Wage mit.“ Ein beispielloser Zwischenfall im Stadttheater zu Strassburg ereignete sich während der Aufführung des „Mausbrat“. Als im dritten Akte dieser Operette der Alchimist im Begriff war, der sechsten Frau des Labourt, Wulke, den angelegenen Gifttrank mit den nötigen Erklärungen zu überreichen, sah man plötzlich einen gutgetheilten jungen Mann von der Bühne an der rechten Seite zunächst gelegenen Loge gemächlich an das Podium treten, auf das dort spielende Paar zugehen, den Hut lästern, ein paar Worte reden, dann umkehren und ebenso gemächlich in die Loge zurückkehren. Allgemeine Verblüffung hatte sich des Publikums bemächtigt. Die meisten Zuschauer wußten gar nicht, was sie zu diesem Zwischenfall sagen sollten; einige glaubten vielleich, dieser „Scherz“ gehöre zur Handlung. Dann aber begann sich die Verblüffung in Entrüstung aufzulösen. Man rief, rief „Maus“ und „à la porte!“ Allgemeine Heiterkeit erfolgte, als Herr Spahnwege zu der betreffenden Loge eilte und den wunderlichen Spahnweg abführte. „Wahr!“ „Bis!“ läute es. Der Alchimist und Wulke waren inzwischen wie erstarrt, sprachlos hatten sie den jungen Mann kommen und gehen sehen — sie fanden keine Worte ob dieser Frechheit und — langsam fiel der Vorhang. Als er sich nach längerer Zeit wieder erhob, wurde die Gifttrankene von vorn rezipiert. Der Urheber des Zwischenfalls ist ein Stud. jur. Carl v. Wadow aus Heidelberg. Es soll sich um eine Wette handeln, die er mit zwei Begleitern abgeschlossen hatte und — jetzt wirklich gewonnen hat. Der unternehmende junge Mann wird sich polgeistig zu verhalten haben. Auch seine zwei Begleiter wurden veranlaßt, das Theater zu verlassen, als sie zu dem Zwischenfall „à capot“ riefen und sich laut benahmen.

Das erste deutsche Reisehandbuch ist vor 245 Jahren erschienen. Es wurde von dem Geographen Martin Zeilen herausgegeben, erschien in Ulm bei Wülfel und benannte sich „Fidus Achates oder Getreuer Reiseleiter“. Auf seine Zuverlässigkeit hinsichtlich der Wege und Orte erlaubt die Karte einen Rückschluß, welche in der Größe einer Handfläche dazu gezeichnet worden war. Sie zeigt unter anderem den Rheinstrom mit vier Nebenflüssen und vier anseinen Ufern liegenden Städten, unter denen sich Karlsruhe als Rheinberg befindet. Unter dem „unvorgreiflichen Bedenten“, mit dem der Verfasser sein Buch zum Nutzen der Leser einleitete, stand eine immerhin erwähnenswerthe Bemerkung, daß er sich vor dem Antritt der Reise in Ulm zu haben, damit man nicht auf dem Wege ex ore oder Blasen an den Händen bekomme, wirt ein Streiflicht auf die Verkehrsverhältnisse der alten guten Zeit, wenn er aber daneben die alte Geschichte, beim Begegnen eines Bären sich tot zu stellen wieder aufführt, so malt er die Schrecken einer Reise im 17. Jahrhundert doch wohl zu schwarz. Man soll auch etwas lachen lernen, damit, wenn man in eine schlechte Herberge kommt, man

Der Stadtrat schlug zuerst das Zeughaus und dann das Schulgebäude in N 2 vor, der Staat dagegen verlangte den Platz in L 6, wo jetzt noch die Dragonerkasernen sich befinden.

Table with 2 columns: Item, Price. Items include Kaufhaus, Friedrichsplatz, Zeughaus, and Quadrates L 6.

Die Kosten für Erwerbung des Kaufhauses sind auf M. 3 140 288, bezw. 3 690 863 berechnet. Als Gesamtaufwand für einen Rathhausneubau ergeben sich bei der Wahl:

Table with 2 columns: Item, Price. Items include Kaufhaus, Friedrichsplatz, Zeughaus, and Quadrates L 6.

Die durch Ausdehnung des einen oder anderen Projekts der Stadtgemeinde erwachsende jährliche Belastung beträgt bei 3 1/2 pCt. Zins und 1 1/2 pCt. Amortisation für das Kaufhaus (nach Abzug der Bodenrente): M. 239 094—22.90 pr. qm für den Friedrichsplatz: M. 226 734—, bezw. 256 931—12.80 „ bezw. 14.50 und ohne Berücksichtigung des Bauplatzwertes „ M. 196 284 bezw. M. 239 481—11.10 pr. qm bezw. 12.80

Der größte Aufwand auf den Quadratmeter des benutzbaren Raumes erfordert das Kaufhausprojekt und zwar auch nach Abzug der in Aussicht stehenden Einnahme aus der Bodenrente.

Wenn sich der Stadtrat trotzdem zur Erstattung der Vorlage entschloß, so geschah dies hauptsächlich aus dem Grunde, daß er dem verehrlichen Bürgerausschußkollegium Gelegenheit geben wollte, zu einer so hochwichtigen und auch in finanzieller Hinsicht so tief einschneidenden Frage Stellung zu nehmen.

Wenn man sich auch der Einsicht nicht verschloß, welche schwere Belastung durch eine kurze Vermehrung der Schulen für ertraglose Unternehmungen der Stadt erwacht, so glaubte man doch die angeführten Gründe als ausschlaggebend ansehen zu sollen, insbesondere mit Rücksicht darauf, daß dann der schönste Platz der Stadt seinen Anschluss findet in einem Mannheimer würdigen und jederzeit zur Bieder geräumtem Stadthaus.

Als weiteres Moment war die Veranlassung der Kaufhausfrage mit der Theaterfrage seitens der Groß-Regierung hingenommen und die Erwartung, daß bei der Uebernahme des Kaufhauses ein Teil der dadurch entstehenden Kosten insofern eine Kompensation finden würde, als in diesem Falle die Vermögens- und Dotationsverhältnisse des Hoftheaters viel eher eine im Interesse der Stadt liegende Regelung erfahren würden.

Die Einreichung des neuen Angebots wird in Anbetracht der Höhe der geforderten Preise an die weitere Bedingung zu knüpfen sein, daß der Stadtgemeinde gegenüber den Privatgegnern sowohl am Kaufhaus als auch gegenüber den Besitzern der für den Rathhausbau notwendigen Gebäude in L 6 die Expropriationsbefugnis zustehen wird. Wenn und soweit es notwendig sein wird, von dieser Befugnis Gebrauch zu machen, wird es sich mit Rücksicht auf den oben berechneten

hohen Finanzaufwand empfehlen, an der Bedingung festzuhalten, daß die Abtretung der Gebäudetheile in den Besitz und Genuß der Stadt erst mit dem Zeitpunkt des Bedarfs erfolgt.

Was das von dem Konfession abgegebene Angebot auf Uebernahme der Veranlassung der Uden gegen Zahlung eines Pachtpreises von jährlich M. 100 000.— anlangt, so dürfte dasselbe nur einen zweifelhaften Werth haben insofern, als bei günstiger Konjunktur die Uebernahme den Pächtern zufällt und im Falle von Krisen (Krieg u. s. w.) die Gemeinde ihren Bürgern gegenüber nicht rigoros vorgehen könnte. Außerdem würde dasselbe zu Schwierigkeiten bei der Bauausführung Veranlassung geben, da sich das Konfession ein Mitspracherecht über die Größe und Anordnung der Uden vorbehält.

Auf Grund des Vorgetragenen stellen wir daher den Antrag: „Berechtigter Bürgerausschuß wolle sich damit einverstanden erklären: 1. daß die Stadtgemeinde das Kaufhaus Lit. N 1 erwirbt und zwar: a) vom Staat auf der Grundlage eines Angebots von einer Willkür Markt, sowie der Vereinfachung eines Bauplatzes in dem Quadrat L 6 im Maße von ca. 3459 qm unter der Bedingung:

- daß bezüglich der Vermögens- und Dotationsverhältnisse des Groß-, Hof- und Nationaltheaters der jetzige Zustand noch mindestens 50 Jahre aufrecht erhalten werde, sowie umier der Voraussetzung, daß der Stadtgemeinde das Recht der Expropriation gegenüber den Privatgegnern am Kaufhaus, sowie gegenüber den Besitzern der für den Rathhausneubau erforderlichen Gebäude in Lit. L 6 gewährt wird; b. von den Privatgegnern im Wege der zwangsweisen Entziehung soweit eine vertragmäßige Einigung nicht zu Stande kommt;

2. daß auf dem Platze des jetzigen Kaufhauses vorbehaltlich der Genehmigung auf Grund noch vorzuliefernder Pläne und Kostenschätzungen ein Rathhaus errichtet werde.“

Wegen Errichtung eines Doppelschulhauses in der Schwöbingerstraße hat der Stadtrat dem Bürgerausschuß eine Vorlage gemacht, welche das Hochbauamt einen Erläuterungsbericht gegeben hat, dem wir Folgendes entnehmen: Das Schulhaus soll auf einem Parzellenslot zur Augusta-Anlage, in nächster Nähe der Westpflanzung und zwar südlich hinter derselben und dem zur Zeit dort befindlichen Feuerwehrturm errichtet werden. Sich aufbauend auf dem Grundriß des Hilda-Schulhauses, welches sich als besonders zweckmäßig bewährt hat, stellt dieses Schulhaus eine erhebliche Vergrößerung des Hilda-Schulhauses dar, indem zwei Flügelbauten mit zusammen 16 Klassenzimmern hinzugefügt wurden. Das vergrößerte Schulhaus verfügt hiernach über 51 Räume, von denen 47 unmittelbar als Lehrzimmer verwendbar sind. Darunter befinden sich auch Räume von etwas größeren Abmessungen, welche für Erziehung des Hoch-, Industrie- und Zeichenunterrichts, sowie für Erziehung des Handfertigkeitsunterrichts besonders geeignet sind. Auch zwei Brausebäder und Räume für die Abgabe gelöcher Milch sind vorgesehen, sowie die erforderlichen Lehrer- und Sammlungszimmer. Der gesammte Schulhausbau ist nach dem Vorbilde des Hilda-Schulhauses in massiver Weise zur Ausführung gebracht, und zwar im Wesentlichen als dreigeschossiger Bau mit hohem Untergeschoß. Es ist im Keuzern versucht worden, mehr durch Abwägung der Kosten und Gebäudetheile zu einander, als etwa durch reichere Ausstattung eine günstige Gesamtwirkung zu erzielen. Gute Hiegelverbildung mit sparsamer Verwendung des Holzes ähnlich dem Hilda-Schulhaus charakterisieren nach Außen die Fassaden. Die hinteren Fassaden haben in der Ausstattung eine noch weitergehende Einschränkung erfahren. Wie beim Hilda-Schulhaus sind auch hier (namentlich mit Rücksicht auf die kurze Bauzeit) eiserne Gebäude mit Schladenbetondecken der Berechnung zu Grunde gelegt worden, welche sich bei unbesetzten Bauten ausgezeichnet bewährt haben. Als Fußbodenbelag wurde Binolite auf Asphaltunterlage vorgesehen, ein Belag, welcher sich seiner schalldämpfenden Eigenschaften wegen großer Beliebtheit erfreut und sehr dauerhaft ist. Die Beheizung des Schulhauses soll auf Wunsch der Schulkommission nicht durch eine Centralheizung, wie seitens des Hochbauamtes vorgeschlagen wurde, sondern durch Einzelofenheizung erfolgen. Es werden in diesem Falle Ofen in den Klassenräumen ein röhrender Luftwechsel herbeigeführt werden, soll die schlechte verbrauchte Luft durch Abaufstehen nach dem Dachspeicher abgezogen und hier durch Defektoren entfernt werden. Auf den Ofen sind Wasserdampfschalen angebracht, um der Luft jederzeit den richtigen Feuchtigkeitsgehalt zu geben. Durch diese Ofeneinrichtung glaubt man Staub und Störung von den Klassenräumen fernzuhalten. Gleichzeitig werden die Gänge durch die zahlreichen Heizkörper ebenfalls mit geheizt. Mit Rücksicht auf die große Klassenanzahl wird es notwendig, zwei Turnhallen anzubringen. Durch gedachte Verbindungsstellen ist das Hauptgebäude mit den Turnhallen und den Aborten in Verbindung gebracht. Die absolute Trennung beider Geschlechter ist wie im Schulhaus auch hier zur Durchführung gekommen. Dieses Schulhaus würde seiner Raumanzahl nach am besten mit der Friedrichsschule verglichen werden können, denn es besitzt 51 Lehrräume, während die Friedrichsschule deren 44

Gelegenheit geboten, dem Reinsport zu huldigen. Wieviel hat ich noch einmal ein Gastspiel auf der Wiener Reimbahn absolviert.“ Hans Pagay meint lakonisch: „Im Sommer angeht!“ Draufhin (schüder Hans) rief ihre sportliche Passion: „Das Radfahren! Aber leider Gottes darf ich jetzt kein Radel sehen, sonst ist's mit der jugendlichen Soubrette West! Ich bin vom Radfahren zu dick geworden. Das Radeln macht hungrig und durstig. Da hab' ich eine Knacknuss in Essig und Öl verzehrt, manchmal auch zwei, hab' mein Alter Biß getrunken, und wie ich beim kommen bin, hab' ich glücklich einen halben Kilo mehr gehabt. Nun will ich mir mein „grotes Körper!“ erhalten und hab' mein geliebtes Radel verkaufen müssen.“

Einmal der weiblichen Mitglieder der „Komédie Française“ in Paris hat kürzlich eine recht unangenehme Ueberfallung gehabt. Die talentvolle Schauspielerin empfängt vielfach von ihren zahlreichen Verehrern Geschenke, unter denen nicht selten auch mehr oder minder eigenartige Beiträge zur Naturalerpflegung vorkommen. Da die Künstlerin begreiflicherweise nicht in der Lage ist, diese Freilichkeiten alle selbst zu verzehren, so unterhält sie eine Verbindung mit einer anderen Dame, nämlich einer — Dame der Halle, die mit Vergnügen die lederen Sachen billig kauft. Einmal schönes Tages lang bei der Künstlerin ein kleiner, aber prächtiger Stier, aus den Fluten der Wolga stammend, in wohlverpacktem Zustande aus Rußland an. Ein Verehrer der Dame, ein reicher russischer Edelmann, hatte ihn aus seinem Vaterlande nach dem fernen Seinesbald geschickt. Die Künstlerin freute sich des seltsamen Unterkommings, aber da sie denselben nicht als vollwertigen Vertreter seines hochgeborenen Absehens betrachtete, wandelte er den Weg alles Fleisches — in die Halle. Einige Woche darauf langte der russische Edelmann selbst in Paris an, und bei dem ersten Besuch kommt man auf den Stier. Wie er geschmeckt habe? — „O, allerliebste!“ — „Sont nichts?“ — Die Schauspielerin hauchte: „Wie das?“ — Nun, wie gefiel Ihnen denn die Türkenkammer, mit welcher ich den Stier hatte lassen!“

Anton Erbil, der am 28. März in New-York verstorben Kapellmeister hat seine reiche Bibliothek und Sammlung an Wagner-Musik dem Richard Wagner-Museum in Weimar vermacht. Allgemeine Ueberforschung rief die geringe Höhe des von Erbil hinterlassenen persönlichen Eigentums hervor. Er hatte für reich und als Vorfahr mehrere werthvoller Häuser in New-York geerbt. Sein Jahres-einkommen schätzte man auf 20. bis 25.000 Dollars. Nun hat sich ergeben, daß das gesammte hinterlassene Eigentum mit Ausschluß der obenerwähnten Bibliothek sich auf nur 3800 Dollars bemerkt, wovon 1000 Dollars an das Kind eines in Paris lebenden Bruders Erbil's, der Rest an seine Wittve fallen. Die Kostspieligkeit eines repräsentierenden Haushalts in New-York wird ungewisslich das größte Theil der Einkünfte des trefflichen Dirigenten verschlungen haben.



Bitte um einen Geburtstag.

Es war zur Zeit des Rebellentrieges in America. Probianmeister B., der mit einer Waarenladung an der Grenze einer zur Zeit von Sezessionsisten überfallenen südlichen Stadt America...

ließ das Negermädchen auf seinen Wagen schafften und brachte es nicht ohne Mühe durch die gegen das schwarze Volk erbitterten Weststaaten bis nach dem Norden America, wo er lebte.

heit war — unter dem Tisch und horchte mit einer lei ihr nicht üblichen Ruhe auf das Tischgespräch.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Auszeigen

Handelsregistereinträge. No. 30293. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zu O.-S. 486. Firma-Reg. 2. IV. Firma: „Schwarzhaus“...

Einladung.

Zur Versammlung des Bürgerausschusses wurde eingeladen auf Dienstag, den 21. Juni 1898, Nachmittags 3 Uhr, in den großen Rathhaussaal...

Fahrrad-Versteigerung.

Wir amtsgerichtlich Ernennung wurde ich aus dem Nachlass des Carl August Scherer, Alttra...

Bekanntmachung.

Das Conservatorium für Musik befindet sich nunmehr Rheinstrasse, Lit. D 8, 7 1/2 Mannheim, im Juni 1898. Die Direktion des Conservatoriums für Musik.

Hypotheken-Darlehen

auch Vangelder auf Wohn- und Geschäftshäuser gewährt unter den günstigsten Bedingungen prompt die Leipziger Hypothekenbank durch ihren Generalvertreter Jos. Gehrig, Mannheim, N 4, 9.

Bekanntmachung.

No. 11499. Der hier wohnhafte Kaufmann Hermann Kohl hat seinen Vornamen in „Kohl“ umgewandelt.

Schaumladung.

Die Arbeiterarbeiten zu den Oberflächen der Verbindungsstöße, die Wasserleitungsarbeiten und Terrazzoarbeiten für das neue Hochwasserschutzbauwerk...

Bitte.

Wie und der Hausvater der Arbeitercolonie Antennas mittheilt, ist doch besonders Mangel an warmen Jacken, Westen, Unterleibern, wollenen Socken und Schuhen.

Gravier-Anstalt für Kunst und Gewerbe.

Rich. Tante, D 4, 6. Fahrrad-Reparaturwerkstätte P. & H. Edelmann, Nachf. Peter Edelmann Mannheim, T 1, 2, Breitestr. 82641

Dürkopp-Räder

vereinigt, sind somit tonangebend aller Fabrikate und Allen voran! Georg Schmidt, P 1, 7, zwischen Breitenstraße, und Meibaur, Rathhofsallee.



Bekanntmachung.

Nach einer Bekanntmachung der französischen Postverwaltung bietet ich zur Zeit auch für die französischen Postämter, welche bisher allein eine Verbindung mit Cuba unterhielten, keine Möglichkeit mehr, Briefsendungen nach Cuba zu befördern.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 14. Juni d. J., Nachm. 2 Uhr versteigere ich im hiesigen Versteigerungslokal Q 4, S: 64541 1 Pianino, 1 Violon, 1 Reclamerwagen und 1 Jagdwagen.

Mieth-Verträge

Dr. Haas'sche Druckerei E 6, 2

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere liebe Mutter Frau L. Mandelbaum Ww. heute im Alter von nahezu 84 Jahren sanft entschlafen ist.

Allen voran!

Georg Schmidt, P 1, 7, zwischen Breitenstraße, und Meibaur, Rathhofsallee. Generalvertreter der Diefelder Masch. Fabrik (vorm Dürkopp & Co.).

Bergebung

von Pflasterarbeiten. Die Herstellung von Binnen- und Fahrbahnpflaster in den Ortsteilen der Amtsbezirke Mannheim, Heidelberg, Weinheim und Schoonungen soll auf dem Submissionsweg in Accord gegeben werden.

Versteigerung feiner Salon-Möbel.

Am Freitag, den 17. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzusehen, wofür ich insofern die Bedingungen zur Einsichtnahme anliege.

Liebig-Bilder

Serien à 6 Stück und Einzelbilder kost, verkauft u. tauscht um. 64590

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere liebe Mutter Frau L. Mandelbaum Ww. heute im Alter von nahezu 84 Jahren sanft entschlafen ist.

Allen voran!

Georg Schmidt, P 1, 7, zwischen Breitenstraße, und Meibaur, Rathhofsallee. Generalvertreter der Diefelder Masch. Fabrik (vorm Dürkopp & Co.).

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Binnen- und Fahrbahnpflaster in den Ortsteilen der Amtsbezirke Mannheim, Heidelberg, Weinheim und Schoonungen soll auf dem Submissionsweg in Accord gegeben werden.

Versteigerung feiner Salon-Möbel.

Am Freitag, den 17. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzusehen, wofür ich insofern die Bedingungen zur Einsichtnahme anliege.

Liebig-Bilder

Serien à 6 Stück und Einzelbilder kost, verkauft u. tauscht um. 64590

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere liebe Mutter Frau L. Mandelbaum Ww. heute im Alter von nahezu 84 Jahren sanft entschlafen ist.

Allen voran!

Georg Schmidt, P 1, 7, zwischen Breitenstraße, und Meibaur, Rathhofsallee. Generalvertreter der Diefelder Masch. Fabrik (vorm Dürkopp & Co.).

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Binnen- und Fahrbahnpflaster in den Ortsteilen der Amtsbezirke Mannheim, Heidelberg, Weinheim und Schoonungen soll auf dem Submissionsweg in Accord gegeben werden.

Versteigerung feiner Salon-Möbel.

Am Freitag, den 17. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzusehen, wofür ich insofern die Bedingungen zur Einsichtnahme anliege.

Liebig-Bilder

Serien à 6 Stück und Einzelbilder kost, verkauft u. tauscht um. 64590

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere liebe Mutter Frau L. Mandelbaum Ww. heute im Alter von nahezu 84 Jahren sanft entschlafen ist.

Allen voran!

Georg Schmidt, P 1, 7, zwischen Breitenstraße, und Meibaur, Rathhofsallee. Generalvertreter der Diefelder Masch. Fabrik (vorm Dürkopp & Co.).

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Binnen- und Fahrbahnpflaster in den Ortsteilen der Amtsbezirke Mannheim, Heidelberg, Weinheim und Schoonungen soll auf dem Submissionsweg in Accord gegeben werden.

Versteigerung feiner Salon-Möbel.

Am Freitag, den 17. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzusehen, wofür ich insofern die Bedingungen zur Einsichtnahme anliege.

Liebig-Bilder

Serien à 6 Stück und Einzelbilder kost, verkauft u. tauscht um. 64590

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere liebe Mutter Frau L. Mandelbaum Ww. heute im Alter von nahezu 84 Jahren sanft entschlafen ist.

Allen voran!

Georg Schmidt, P 1, 7, zwischen Breitenstraße, und Meibaur, Rathhofsallee. Generalvertreter der Diefelder Masch. Fabrik (vorm Dürkopp & Co.).

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Binnen- und Fahrbahnpflaster in den Ortsteilen der Amtsbezirke Mannheim, Heidelberg, Weinheim und Schoonungen soll auf dem Submissionsweg in Accord gegeben werden.

Versteigerung feiner Salon-Möbel.

Am Freitag, den 17. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzusehen, wofür ich insofern die Bedingungen zur Einsichtnahme anliege.

Liebig-Bilder

Serien à 6 Stück und Einzelbilder kost, verkauft u. tauscht um. 64590

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere liebe Mutter Frau L. Mandelbaum Ww. heute im Alter von nahezu 84 Jahren sanft entschlafen ist.

Allen voran!

Georg Schmidt, P 1, 7, zwischen Breitenstraße, und Meibaur, Rathhofsallee. Generalvertreter der Diefelder Masch. Fabrik (vorm Dürkopp & Co.).

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Binnen- und Fahrbahnpflaster in den Ortsteilen der Amtsbezirke Mannheim, Heidelberg, Weinheim und Schoonungen soll auf dem Submissionsweg in Accord gegeben werden.

Versteigerung feiner Salon-Möbel.

Am Freitag, den 17. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzusehen, wofür ich insofern die Bedingungen zur Einsichtnahme anliege.

Liebig-Bilder

Serien à 6 Stück und Einzelbilder kost, verkauft u. tauscht um. 64590

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere liebe Mutter Frau L. Mandelbaum Ww. heute im Alter von nahezu 84 Jahren sanft entschlafen ist.

Allen voran!

Georg Schmidt, P 1, 7, zwischen Breitenstraße, und Meibaur, Rathhofsallee. Generalvertreter der Diefelder Masch. Fabrik (vorm Dürkopp & Co.).

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Binnen- und Fahrbahnpflaster in den Ortsteilen der Amtsbezirke Mannheim, Heidelberg, Weinheim und Schoonungen soll auf dem Submissionsweg in Accord gegeben werden.

Versteigerung feiner Salon-Möbel.

Am Freitag, den 17. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzusehen, wofür ich insofern die Bedingungen zur Einsichtnahme anliege.

Liebig-Bilder

Serien à 6 Stück und Einzelbilder kost, verkauft u. tauscht um. 64590

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere liebe Mutter Frau L. Mandelbaum Ww. heute im Alter von nahezu 84 Jahren sanft entschlafen ist.

Allen voran!

Georg Schmidt, P 1, 7, zwischen Breitenstraße, und Meibaur, Rathhofsallee. Generalvertreter der Diefelder Masch. Fabrik (vorm Dürkopp & Co.).

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Binnen- und Fahrbahnpflaster in den Ortsteilen der Amtsbezirke Mannheim, Heidelberg, Weinheim und Schoonungen soll auf dem Submissionsweg in Accord gegeben werden.

Versteigerung feiner Salon-Möbel.

Am Freitag, den 17. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzusehen, wofür ich insofern die Bedingungen zur Einsichtnahme anliege.

Liebig-Bilder

Serien à 6 Stück und Einzelbilder kost, verkauft u. tauscht um. 64590

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere liebe Mutter Frau L. Mandelbaum Ww. heute im Alter von nahezu 84 Jahren sanft entschlafen ist.

Allen voran!

Georg Schmidt, P 1, 7, zwischen Breitenstraße, und Meibaur, Rathhofsallee. Generalvertreter der Diefelder Masch. Fabrik (vorm Dürkopp & Co.).







